

Süwe, so die Prinzessin ungehindert passieren zu lassen?" —

Jeder der vier Reisenden entschied für einen Andern. — Das Mädchen hinterbrach dem König den Erfolg ihrer Untersuchung und sprach: „Wer dem Manne den Vorzug giebt, kennt nicht, was Eifersucht ist; wer sich für den Wärtner entscheidet, weiß nicht, was Liebe ist, und liebt gewiß etwas anders als Mädchen; der Vertheidiger des Löwen ist von harter wilder Natur; und wer dem Räuber den Kranz zuerkennt, hat gewiß das Kleinod gestohlen.“

Die Sache ward näher untersucht, und der scharfsinnige Ausspruch des Mädchens bewährte.

2.

Ein aussehungerter Beduine ging eines Tages vor einem Araber vorbey, der so eben seine Mahlzeit hielt, von der er einen guten Biß zu erhaschen hoffte. — Woher? Beduine, fragte der Araber. — „Von den Zelten deines Stammes.“ — „Hast du meinen Sohn Osman gesehen?“ — „Er springt herum wie ein junger Löwe.“ — „Was macht seine Mutter?“ — „Sie brüht sich in ihren neuen Kleidern; und wird von Tag zu Tag fetter.“ — „Und mein rothhaariges Kameel?“ — „Es befindet sich vollkommen wohl, und läuft wie der Blitz.“ — „Und mein treuer Hund?“ — „Der läßt einen Wanderer im Stillen vorbeiziehen; und bellt, daß es eine wahre Freude ist.“ — „Und mein Haus?“ — „Das steht fester und prangt herrlicher als jemals.“ —

Als der Beduine sah, daß der Frager unterdessen fast mit der Mahlzeit fertig geworden war, ohne ihm einen Biß zu anbieten, änderte er seinen Plan, um auf eine andere Weise zu dem sehnlich gewünschten Mittagmahle zu gelangen. Ein Hund lief vorbey. „Welch ein Unterschied, rief der Araber voll Wohlbehagen aus, welcher Unterschied zwischen diesem Hunde und dem meinigen!“ — „Ja, wenn er noch lebte! rief der Beduine. — „Wie! ist er nicht mehr?“ fuhr der Araber auf, und haßte mich zuvor hingergegangen?“ — „Ich wollte; erwiderte der Beduine, dir nicht die Ehlust verderben. Er ist freilich nicht mehr, und das, weil er sich vom Fleische deines Kameels überfressen hatte.“ — „O Himmel, auch mein Kameel lebt? und auf welche Art denn?“ — „Es ward aus Grabe deiner Gemahlinn, der Mutter Osmans, geschachtet.“ — „Großer Gott! auch mein Weib verloren! welch ungeneueres Unglück! An was starb sie denn?“ — „Aus Verzweiflung über den Tod deines Sohnes.“ — „Unglücklicher! was sagst du, mein Sohn?“ — „Ja, dein Sohn ward vom Hause erschlagen, das über ihn zusammen stürzte.“

Der Araber warf sich verzweiflungsvoll zur Erde nieder und wälzte sich in dem Sande, während der Beduine ruhig den Ueberreß der Mahlzeit verzehrte.